

Juli 1917.  
ang. johl meit

Juni 1917  
50-60 Pg.  
20 Pg.  
60-80 Pg.  
15-20 Pg.  
20 Pg.  
50 Pg.  
90 Pg.  
45 Pg.  
10 Pg.  
15 Pg.  
10 Pg.  
12 Pg.  
50 Pg.  
40-50 M.

abends. 1,9 Uhr:  
1,9 Uhr: Abendg.

Theater.

Uhr: "Die Jäger".

offen.

8 Uhr: "Das

Leipzigs.

Das rätselholte Te-  
kather-Tis. Das  
dorff. Zeitbild. Jo-

& Co. in Naunhof.

Lappstühle

2.95

Tische 2.11.-

eigenheit für  
revgärten,  
gärten, für  
hone usw.

Schmidt

H.

hofstrasse.

verloren

Wurzenerstraße.

r. Lutherstr. 3.

gräue

erloren

nach Großein-  
breitestr. 5, port.

Atlas

te Auflage

nd

ten —

aufläzen

Co., Berlin

ne Mark

bei

Naunhof.

██████████

il sie ihm zu

er sei ausge-

kopf, was er

von höchster

at haben, um

er Frage ent-

en Sessel und

Elektrische her-

war? In der

Kübelberg! Sie

! Ja, ja, gut

was?

Bericht immer

richt, während

er ihn bewog,

geht auf den

ende tut.

Du jetzt ver-

gerade zwac-

her Sachen tun

en stürmischen

ich fertig, mit

Mischia, ich bin

nal, geschehen

ist ein kleiner

ein trockenes

Mischia, und

hatten Vipper

de vors Ge-

er bliebte si-

mergisch.

lassen wie er-

231

# Nachrichten für Naunhof

Amtlicher Anzeiger



Sächs. Landeszeitung

Illust. Sonntagsbeilage

Fernsprecher Nr. 2

für die Gemeinden Albrechtshain, Althen, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eicha, Engelsdorf, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteenberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Sommerfeld, Staudnitz, Threna etc.

Urg. wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, abends 6 Uhr. Bezugspreis mit der Illust. Sonntagsbeilage vierzehntäglich 1 M. n. 75 Pg., durch die Post bezogen 1 M. 90 Pg. Anzeigenpreis: die fünfseitige Korpusseite 15 Pg. Amtlicher Teil sechsgepalte Zeile 20 Pg. Reklameseite 30 Pg. Beilagegebühr pro Tausend 10 M. Annahme der Anzeigen bis 10 Uhr norm.

Nr. 78.

Freitag, 6. Juli 1917.

28. Jahrgang.

## Amtliches.

Nach Bekanntmachung des Königlichen Stellv. Generalkommandos XIX. Armeekorps darf kein bis auf weiteres nur an die Militärverwaltung und an sächsische Kommunalverbände abgelehnt werden. Dieß bestimmt gilt nicht für den Kleinverkauf von Wein in Mengen von täglich nicht mehr als 1000 Flaschen, sofern es unmittelbar an den Verbraucher abgelehnt und zur Besförderung bis zum Verbrauchsorte weder Eisenbahn noch Wasserweg benutzt wird.

Zwiderhandlungen sind mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 M. bedroht.

Grimma, 2. Juli 1917. 3873 L.

Der Bezirksverband  
der Königlichen Amtshauptmannschaft:  
Geh. Reg.-Rat v. Boe. Amtshauptmann.

Infolge der großen Trockenheit und der starken Regenfälle der letzten Tage ist viel Obst abgefallen. Nach der Königlichen Amtshauptmannschaft zugegangenen Mitteilungen scheint es noch nicht allenfalls bekannt zu sein, daß Fallobst, insbesondere Apfel, Birnen und Pfirsiche, ein besonders gern von Schweinen und Ziegen aufgenommenes Futter sind.

Es wird daher dringend empfohlen, gerade jetzt, wo auch mit Futtermitteln hausmüllerisch umgegangen werden muß, alles Fallobst aufzusammeln und vor allem an Besitzer von Ziegen und Schweinen abzugeben.

Grimma, 3. Juli 1917. 3928 L.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

In den letzten Wochen sind wieder von verschiedenen Seiten Beiträge für wohltätige Zwecke in Deutschen Reich, Österreich-Ungarn und Bulgarien, Türkischer Römer, Salzburg, Verein Heimatbund Grimma-Land und Deutscher Verein für Sanitätsbünde teils der Kasse der Königlichen Amtshauptmannschaft, teils mit persönlich überwiesen worden. So haben, um nur einige größere Beiträge zu erwähnen, Ritterguisdu. N. N. 1000 M., Bevölkerungsverein Erzgebirgsland 1000 M., Ein- und Verkehrsverein der Müller-Jwanos-Innung Müglitz 500 M., Ländl. Wirtschaftsverein Äuerbach 3000 M., die Firma Ehard & Co. in Dornbergenbach 257 M. 90 Pg. (von einer Behörde rückverschoben) gefüllt und die Wapplerischen Erben in Gölzen ihre Kriegsstiftung um 500 M. er- föllt. Zahlreiche landwirtschaftliche Sachverständige haben auf Ablösungen, die ihnen zulanden, verzichtet.

Auch der Geburtslags- und Familienhilfsfonds sind erfreulicherweise größere Zuwendungen, darunter zweimal je 500 M., zum Teile z. H. des Geschäftsführers Pfarrers i. R. Zimmermann in Grimma, zugestellt worden.

Ich bringe diese Spenden zur allgemeinen Kenntnis und sage dafür namens des Bezirks herzlichen Dank.

Grimma, 4. Juli 1917.

Der Amtshauptmann.

Geh. Reg.-Rat v. Boe.

Ausgabe  
der Nahrungsmittelfarten.

Die Ausgabe der Brot- und Brotzusatzfarten, Fleisch- u. Fleischzusatzfarten, Fleischbezugsscheine und Milchfarten findet

Freitag, den 6. u. Sonnabend, den 7. Juli d. J.  
im Rathausaal statt.

für die Einwohner Naunhofs statt.

Die Karten werden ausgegeben

Freitag von 8 bis 1 Uhr  
für die Einwohner der Badergasse, Bahnhofstraße, Bis-

marckstraße, Brandiser Straße, Breite Straße, Garten-  
straße, Goethestraße, Grimmaer Straße, Großeinberger  
Straße, Hainstraße,

Freitag von 2 bis 4 Uhr

für die Einwohner der Kaiser-Wilhelm-Straße, Klingauer  
Straße, König-Albert-Straße, Körnerstraße, Kurze Straße,  
Langen Straße,

Sonnabend von 8 bis durchgehend 1 Uhr

für die Einwohner der Leipziger Straße, Lutherstraße,  
Markt, Melanchthonstraße, Mollstraße, Mühlgasse,  
Nordstraße, Oßstraße, Parthenstraße, Schillerstraße, Schloss-  
straße, Schulstraße, Waldstraße, Wasserwerk I und II, West-  
straße, Wiesenstraße, Wurzener Straße, selbständiger Guts-  
bezirk, Staatsforstrevier Naunhof.

Die Haushaltungsvorstände werden aufgefordert, entweder selbst oder durch zuverlässige Personen, die Auskunft über die zur Haushaltung gehörigen Personen geben können, die Karten an der genannten Stelle zu entnehmen.

Vorherige oder nachträgliche Abholung kann wegen Störung der Kartenausgabe nicht stattfinden.

Naunhof, am 4. Juli 1917.

Der Bürgermeister.

Das Schul- und Fortbildungsschulgeld auf das  
3. Vierteljahr 1917 ist am 1. Juli dieses Jahres fällig ge-  
wesen und bis spätestens

den 14. Juli 1917  
an die Stadtsteuer-Einnahme zu bezahlen.

Naunhof, am 4. Juli 1917.

Der Schulvorstand.

## Was geht in China vor?

Eine Preisfrage, wenn man will; noch dazu eine um-  
säbare, wenn man nicht gerade zu dem engen Kreise der-  
jenigen Bevölkerung gehört, die an den Drähten von und  
nach Peking leben und ihre Kenntnisse von den Ereignissen im  
Himmelschen Reich allein gewöhnlichen Sterblichen vor-  
enthalten. In Washington wie in London also, wohl auch

in Tokio wie in Petersburg wird man danach wohl wissen,  
was für einen Preis man sich auf den neuesten Umsturz in  
China zu machen hat. Die übrige Welt dagegen ist vor-  
läufig sozusagen auf das Rätselkarten angewiesen.

Aber die Schweigamkeit der Herrschaften, die auch die chinesische Republik an ihren Wagen setzen wollten, lädt darauf schließen, daß die Dinge dort nicht nach ihren Wünschen laufen. Wenn es nach dem "Friedens-  
präsidenten" Wilson gegangen wäre, befänden wir uns ja  
schon längst im Friedensaufstand auch mit China. Es ist  
ihm aber, wie man weiß, nur gelungen, den Abruch der  
diplomatischen Beziehungen durchzuführen, nach reichlicher  
Anwendung sanfter Gewalt, der sich der Präsident  
der Republik noch in wenigstens, daß Parlament  
etwas mehr, die verantwortliche Regierung am  
heftigsten widersetzte. Als es dann jedoch zur Kriegs-  
erklärung kommen sollte, begann die sogenannte Militär-  
partei sich zu rütteln. Darunter versteht man in China  
diejenigen Armeeführer, die einen selbständigen Teil der  
Truppenmacht des Landes in der Hand haben, und ihren  
Anhang in den großen Städten, besonders in den Haupt-  
städten der Gouvernements, die gegenüber der Zentral-  
gewalt des Reiches von jeder ihren eigenen Willen eifer-  
haftig zu wahren suchen. Diese Militärpartei kann sich  
vor allem auf die Bevölkerung der mehr konservativen Nordprovinzen stützen, während der leichter bewegliche Süden, der ausländischen Einflüssen zugänglicher, zu sein pflegt  
und von dem auch vor fünf Jahren die Befreiung der  
Mandschu-Dynastie ausgegangen ist, in der parlamentarischen  
Verfassung und ihrer Fortbildung nach euro-  
päischem Muster das Heil des Reiches erblickt. Nach  
wenigen Wochen innerer Kämpfe, von denen man nicht  
weiß, ob sie völlig unblutig verlaufen sind, scheint der Sieg  
der Militärpartei zugeschlagen zu sein. Das darf man daraus  
schließen, daß ihr Führer nunmehr gegen Peking vorrückt,  
um dort Ordnung zu schaffen. Er setzt sich zunächst in  
den Besitz diktatorischer Gewalten, das Parlament ver-  
schwindet von der Bildfläche, und nun hat er auch den  
Präsidenten freundlich aufgefordert, seine Sache zu  
rücken und dem nächstberechtigten Erben des angekündigten  
Herrschers Platz zu machen. Dieser hat auch bereits  
dem Volke seine Thronbesteigung verkündet – wir haben  
also plötzlich wieder ein chinesisches Kaiserreich, das republi-  
kanische Traum ist verlossen. Ob er von einer konstitutionellen  
Monarchie abgedrückt werden wird oder von der alten absoluti-  
stischen Staatsform, wie sie tausende von Jahren in China  
geltendes Recht gewesen ist, steht vorläufig noch dahin;  
gewiß, die Führer des Heeres haben sich der Herrschaft  
demokratischer Phrasen, mit denen man jetzt von Peters-  
burg aus, nach Wilsons glorreichem Beispiel, die ganze  
Welt nach der russischen Weise tanzen lassen möchte, nicht  
unterworfen, sie haben entschlossen das Banner der  
Autorität wieder aufzufstellen und wollen wenigstens den  
Versuch machen, ob es nicht flüger sei, auch in Ostasien  
jeden nach seiner Façon felig werden zu lassen.

Die fremden Mächte, die China durchaus „behüten“  
wollen – siehe Griechenland! – werden freilich auch hier  
wieder nach einigen Wörtern mitspielen. Amerika hat schon  
vor einigen Wochen vorsorglich angeregt, ob man nicht in  
China nach dem Rechten seien wolle. Das wurde ihm in-  
deren von der öffentlichen Meinung in Japan sehr verargt,  
für die der gelbe Nachbar als das ausschließliche Objekt  
japanischer Liebe zu gelten hat. England wiederum hat  
sich schon einmal die Finger verbrannt, als es im fernen  
Osten während dieses Krieges Abmachungen treffen  
wollte, die eine Art von Gleichgewicht der Mächte in  
den dortigen gewaltigen Interessengebieten gewährleisten  
sollten; zum zweiten Male möchte es in dieser Art mit  
der japanischen Regierung nicht zu tun bekommen. Besser  
versteht es sich auf das kleine Britische und Deutschen. So  
lädt sich denn auch die "Morning Post" bereits aus  
Lientz telegraphieren, daß ein Bürgerkrieg unvermeidlich  
sei, wenn der neue Kaiser nicht wieder abdiente. Das  
mag schon richtig sein, und wenn die Sache sich nicht von  
selbst machen sollte, wird man von London aus gewiß  
schon nach Kräften nachhelfen. Aber vielleicht haben auch  
die chinesischen Generale aus den Erfahrungen der letzten  
Jahre etwas gelernt und sich diesmal mehr vorsorgen.  
Vorläufig darf man jedenfalls sagen, daß, wie es scheint,  
auch die Entente-Städte nicht in den Himmel machen  
sollen.

Republik – Monarchie – was steht heute noch fest  
auf Erden? In Asien ist das Garentum gefürtzt worden,  
als wäre es ein Kartonhaus gewesen, und China fehlt zu  
der Staatsform zurück, von der allein es noch noch die

Rettung vor dem Hinabgleiten in fremde Knechtschaft ver-  
sprechen mag. Das alte Europa, wie es vor dem Kriege  
war, ist nicht mehr und kann nicht wiederkehren, sagte  
Herr v. Beckmann Hollweg in einer seiner großen Reichs-  
tagssreden. Er wird, wenn nicht alles täricht, mit dieser  
Prophezeiung auch für den Fernen Osten recht behalten.

## Im Hauptausschuß des Reichstags.

r. Berlin, 4. Juli.

Nach den Aussführungen des Staatssekretärs Zimmer-  
mann über die politische Lage konnte der Hauptausschuß  
des Reichstags durch den Staatssekretär des Reichsmarine-  
amtes Höchsttreulich über den U-Boot-Krieg vernehmen.  
Der Staatssekretär stellte auf Grund der bisherigen und  
gegenwärtigen Ergebnisse fest, daß ein weiterer günstiger und  
entscheidender Fortgang des U-Boot-Krieges

mit vollster Sicherheit zu erwarten sei. Die immer größeren  
Anstrengungen der Gegner, der U-Boot-Gefahr durch  
Gegenseitigkeit, Herr zu werden, werden erheblich mehr als aus-  
geglichen durch die immer größer werdende Zahl der  
gegen unsere Feinde eingesetzten U-Boote. Die Verluste<br

1. Fortsetzung des Kriegsausfalls von Kriegs- und Gefangenen unter den ausgenommenen Bedingungen. 2. Erweiterung gewisser Bedingungen über den Einsatz. 3. Überführung der Kriegsgefangenen nach der Schwere und auch nach anderen neutralen Ländern. 4. Internierung von Soldaten in neutralen Ländern. 5. Schnellere und unverzüglichere Verteilung von Waffenstücken unter die Gefangenen. 6. Belohnung von Gefangenen. 7. Wiederverteilung an Gefangenen. 8. Verminderung von Verägerungen und Lügen in den Meldungen der Gefangennahme.

Die holländische Regierung hat sich bereit erklärt, in Holland Kriegs- und Zwangsgefangene bis zu 16000 Mann aufzunehmen und zwar in dem Verhältnis, wie dies von den Mitgliedern der Konferenz abgemacht worden ist. Das Protokoll wurde auch von dem holländischen Außenminister Louwens unterzeichnet, der in seiner Schlussrede die Delegierten zu dem Erfolg der Konferenz beglückwünschte, die im Geiste wahren Einigkeitskommens gehalten gewesen sei. Die Kriegsführenden könnten sich darauf rechnen, daß Holland jede Unterstützung gewähren würde, die dazu diene, eine Verständigung unter den kriegsführenden Parteien zu erleichtern.

\* Die in der letzten Zeit vielfach festgestellten versuchten Verbrechen von Kriegsgefangenen gegen das deutsche Wirtschaftsleben durch Bestörung deutscher Eigentums werden, wie mitgeteilt wird, auf das stärkste, gegebenenfalls mit dem Tode bestraft werden. Die Militärbehörden haben rechtzeitig gegen diese verbrecherische "Sabotage" die entsprechenden Maßnahmen angeordnet.

\* Im Hauptausschuss des Reichstages gab Dienstag der Staatssekretär des Reichskriegsministeriums Graf v. Roeder einen Überblick über die Entwicklung der Finanzen seit Einbringung der letzten Kreditvorlage und begründete sodann die Vorlage eines neuen Kredits von 15 Milliarden. Hierauf trat der Ausschuss in die Aussprache über die allgemeine politische Lage ein. Die Verhandlungen sind vertraulich.

\* Amtlich wird mitgeteilt: Die Mitglieder des Beirats für Volksnährung des Reichstags haben die nachstehende Entschließung angenommen: Der Beirat wolle beschließen den Herrn Präsidenten des Kriegsernährungsamts aufzufordern, auf eine erhöhte Produktion der Kohle und die beschleunigte Schaffung und Durchführung eines einheitlichen Versorgungs- und Verteilungsplanes hinzuwirken, insbesondere dafür Sorge zu tragen, 1. daß eine ausreichende Versorgung der städtischen Gas- und Elektroanlagen und dadurch vor allen Dingen die Versorgung der Bevölkerung mit Kohlen sicher gestellt, 2. daß den Überlandzentralen, den Mühl- und Räbennitzen betrieben, den landwirtschaftlichen Betrieben und den ländlichen Schmieden rechtzeitig Kohlen in ausreichender Menge geliefert werden, 3. daß für den Haushalt entsprechender, allgemeiner Rationierung die notwendigen Kohlen zur Verfügung gestellt werden.

\* Der Streit um die Verfassungsreform in Sachsen endete mit einem argen Niedergang zwischen Regierung und der Zweiten Kammer. Da jene die Einführung einer Zwischenwahl für die Verfassungsreform ablehnte, beschloß die Zweite Kammer mit 50 gegen 25 Stimmen die Einführung der von der Regierung gewünschten Zwischenwahl für die Abgeordnetenwahl, nur zu genehmigen, wenn die Regierung in die Verfassungsdeputation einwillige. Damit sind beide Deputationen gefallen.

#### Rußland.

\* Während Kerenski auf Englands Gebiet Russlands Sohne in den Russenland schickt und der Präsident Lwow ihm als Errechter Russlands Vorbeeren streut, wählt im Lande immer mehr die Erkenntnis, daß er Russland ins Verderben führt. Oft wird in großen Protestversammlungen Kerenski als Hochverräter gebrandmarkt und von der älteren Bevölkerung verflucht. Die Anhänger Lenins beantragten im Kongress der Arbeiterverbände die Ausschließung Kerenskis von der Arbeiterpartei. Von 400 anwesenden Delegierten wurde der Antrag mit nur 259 gegen 201 Stimmen abgelehnt. Kerenskis Einfluss ist also im Schwinden. Die Erhöhung gegen die Engländer, die allgemein als die Ansitzer und Fertiger der Kriegsgreuel angesehen werden, ist im beständigen Nachlassen.

#### Holland.

\* Wie aus Amsterdam berichtet wird, unterliegt es keinem Zweifel, daß England bei den Amsterdamer Unruhen die Hand im Spiel hat. Es ist auch wohl kein bloßer Zufall, daß die Frage der holländischen Kartoffelausfuhr nach England gerade in diesen Tagen im englischen Parlament zur Sprache kommt und gleichzeitig die bewerliche "Morningpost" sich über holländische Machenschaften aus Amerika berichtet läßt. Nach ihr ist die amerikanische Regierung überzeugt, die holländische Regierung täusche ihre Angaben, um Viehfutter zu bekommen, und Vieh- und Fleischhandel mit Deutschland treiben zu können. Die Unruhen haben einen sehr großen Umfang gehabt. Es gab Tote und zahlreiche Verwundete. Barricaden wurden errichtet. Da das requirierte Militär teilweise mit der Menge gemeinsame Sache mache, so wurde aus den umliegenden Garnisonen Militär herangeholt, um eine Wiederholung der Unruhen zu verhindern.

#### Asien.

\* Aus Peking wird gemeldet, daß die Wiederherstellung des chinesischen Kaiserthums in konstitutioneller Form durch Kaiserliche Dekrete verkündet wurde. Sie legen einen unter der Leitung des Generals Tchangkum stehenden Großrat, der sich mit den Staatsangelegenheiten zu befassen habe, sowie einen Senat (Ost der Tugenden) unter dem Vorsitz von Chungchuan ein. Nach einer Reutermeldung ist General Chongkuan zum Kaiser von Schilli und zum Kaiserlichen Kommissar ernannt worden. Vizepräsident Fengtuan wurde zum Kaiser von Kwangsi und zum Kaiserlichen Kommissar für Südschau ernannt. Alle ehemaligen amtlichen Titel und Bezeichnungen der Regierungsbürokratie sind wiederhergestellt worden.

#### Aus In- und Ausland.

Berlin, 4. Juli. Der Bundesrat hat dem Entwurf eines Gesetzes über die nochmalige Verlängerung der Legislaturperiode des Reichstages und dem Entwurf eines Gesetzes betreffend den Landtag für Sachsen-Lothringen zugestimmt.

Budapest, 4. Juli. Zum Präsidenten des ungarischen Abgeordnetenhauses ist mit 188 gegen 188 Stimmen der bisherige Vizepräsident Szalai, der Kandidat der Liberaldemokratischen Partei, gewählt worden.

Bern, 4. Juli. Wie der russische Mitarbeiter des "Bundes" meldet, wurden laut Moskauer "Kino Russi" am 6. Juni von den rumänischen Behörden 82 Personen wegen angeblichen Hochverrats hingerichtet.

## Der Krieg.

An der Ostfront sind die russischen Massenangriffe bereits ins Überhaupt geraten. Nur bei Brzezany fand der Feind die Kraft, den weiteren Vorstoß zu verhindern. Doch wurden alle Stellungen gegen ihn gehalten und er erlitt die schwersten Verluste.

### Russische Angriffe bei Brzezany abgewiesen.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 4. Juli.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Albrecht. Offiziell von Cetnau am Chemin-des-Dames griffen die Franzosen nachts zweimal die von uns gewonnenen Stellungen an. Beide Male wurden sie zurückgeschlagen. Die Kampfbewährten lippisch-westfälischen Bataillone stießen dem weichenden Feind nach, schoben ihre Stellung vor und machten eine größere Zahl von Gefangenen. Auch westlich von Cerny und bei Craonne waren Unternehmungen unserer Stoßtruppe erfolgreich.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Nichts Besonderes.

Front des Generalstabschefs Prinzen Leopold von Bayern. In Ostgalizien vermochten die Russen gestern ihre Angriffe nur bei Brzezany zu wiederholen. Ein Einsatz frischer Kräfte fanden sie nicht vorwärts. In späterer Verteidigung und frischen Gegenstößen hielten östliche Regimenter ihre Stellungen gegen zahlreiche Angriffe und fügten dem Feinde hohe Verluste zu. — Am Abschnitt Konjucy-Borow starke Feuerkampf. — Die Tätigkeit der Artillerie war auch bei Brody und am Stochod zeitweilig sehr lebhaft. — An der übrigen Front keine größeren Gefechtshandlungen.

#### Macedonische Front. Nichts Besonders.

Der Erste Generalquartiermeister Budendorf.

Wien, 4. Juli. Außer der bereits im deutschen Heeresbericht besagten blutigen Abweitung starker russischer Angriffe bei Brzezany berichtete auf allen Kriegsschauplätzen geringe Geschäftstätigkeit.

#### Neue U-Boot-Beute.

Amtlich. W.T.B. Berlin, 4. Juli.

Im Atlantischen Ozean haben unsere U-Boote wiederum eine größere Anzahl Dampfer und Segler vernichtet. Unter den verlorenen Schiffen befanden sich u. a. der bewaffnete englische Dampfer "Albert" mit 5000 Br.-Reg.-Tz. Kohle nach Archangel, der bewaffnete russische Dampfer "Betina" mit 4500 Tz. Kohle nach Archangel, der russische Segler "Bismarck" mit Öl nach England, ein großer bewaffneter Dampfer, vollbeladen nach England, ein großer, durch Berührer gesicherter Dampfer, anscheinend Transport-Dampfer, mit Nr. 23, zwei Dampfer, die durch Doppelstock zusammen aus demselben Segelzug herausgeschossen wurden. Gegen die englischen bewaffneten Dampfer "Hallodon" 2012 Br.-Reg.-Tz., und "Aitorion" 6381 Br.-Reg.-Tz., wurden von einem U-Boot Torpedotreffer erzielt. Das Sintern der Schiffe konnte jedoch nicht beobachtet werden.

#### Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Genf, 4. Juli. Unter den in der Nähe von Brest verlorenen Schiffen erwähnen die Pariser Blätter ein in New York beheimatet gewesenes großes Segelschiff.

Kopenhagen, 4. Juli. Das Außenministerium teilte mit, daß ein dänischer Schoner auf der Reise von Schottland nach Island von einem U-Boot in Brand gesetzt und in stark beschädigtem Zustande nach Bonbonniere eingeschleppt worden ist.

#### Das Freigefüll für neutrale Schiffe.

Wie aus Stockholm gemeldet wird, erhielt das schwedische Außenministerium aus London die Mitteilung, daß mindestens 30 schwedische Schiffe aus dem deutschen Freigefüll Vorteil ziehen und England am 1. Juli verlassen könnten. Sie sind mit Getreide, Kohlen und Importzuckerstoffen nach Schweden unterwegs.

#### Russische „Regimenter vom 1. Juli“.

Die Offensive der revolutionären Armee. Der russische Diktator Kerenski hat die Offiziere und Soldaten des russischen Heeres in einem Antheiß mit den Schlussworten: "Ich befiehle Euch! Vorwärts" zur Offensive gegen die Österreicher und Deutschen angefeuert, und den warmen Appell der russischen Demokratie an alle kriegsführenden Länder, den Krieg durch einen ehrenvollen Frieden zu beenden, mit der Aufforderung zum Vertrag an den Verbündeten beantwortet hätten. In Berlin und Wien hätte man gehofft, erst im Westen zu siegen, dann Russland niederguzwerfen. Jetzt müßte das russische Heer die Freiheit retten. Der russische Ministerpräsident Fürst Lwow beglückwünscht Kerenski im Namen von ganz Russland und der provisorischen Regierung zur Offensive der revolutionären Armee. Er fügte hinzu: die Armee kann sicher sein, daß das ganze Land mit ihr jede einzige Unterstützung unternehmen wird, um ihren Plan zu unterstützen und um dazu beizutragen, das große Problem der Revolution zu lösen. Fürst Lwow schloß mit den Worten: "Im Namen des befreiten Volkes gewähre ich den Regimenter, die die Offensive ergreifen haben, die rote Fahne und den Namen Regimenter vom 1. Juli".

#### Massenabschiebungen russischer Offiziere.

Das russische Militärwochenblatt "Rukli Invalid" berichtet, daß die zwei bekannten Heerführer, Generale Sacharow und Ralebin verabschiedet wurden, weil sie sich als Anhänger der alten Regierung erweisen. Die Demobilisierung des russischen Offizierkorps wird weiter durch die Verjährung desselben ergänzt. Die Verabschiedung solcher Offiziere, die die Altersgrenze bereits erreichten, wird fortgesetzt. Es sind bisher 1400 Offiziere verabschiedet worden. Gegenwärtig ist der jüngste russische General 36 Jahre alt; er ist General Koslowitsch. Wegen des Verdachts, Anhänger der alten Regierung zu sein, wurden die Generale Roon, Derenfeld, Kasnakow sowie Fürst Dragomirow, die bisher als Kommandanten in verschiedenen Militärbezirken tätig waren, degradiert und als gewöhnliche Leutnants an die Front gesandt.

#### Kleine Kriegspost.

Berlin, 4. Juli. Einer der bewährtesten deutschen Flieger-

offiziere, Fliegerleutnant Dossenbach, ist im Luftkampf gefallen.

Stockholm, 4. Juli. Seit "Utonbladet" sind Dienstag früh drei Vertreter des Arbeiter- und Soldatenrates namens Goldenberg, Rosanow und Smirnow in Stockholm eingetroffen. Als Abgeordnete der russischen Stimmwalder Bewegung ist Frau Balabanow angekommen.

Sofia, 4. Juli. Beim Dorfe Altach Wahl wurde eine griechische Infanterieabteilung verlost. Die Bulgaren machen Gefangene, die dem griechischen Regiment Nr. 2 angehören.

Konstantinopel, 4. Juli. In der algerischen Sabara brachten die Tuaregs bei Agadir einer französischen Abteilung eine schwere Niederlage bei und belagern jetzt die Belagerung von Agadir.

#### Südliche und lokale Mitteilungen.

Raunhof, 5. Juli 1917.

##### Werkblatt für den 6. Juli.

Sonnenaufgang 4<sup>h</sup> Monduntergang 6<sup>h</sup> R.

Sonnenuntergang 9<sup>h</sup> Mondaufgang 10<sup>h</sup> R.

1415 Reformator Johann Hus in Konstanz verbrannt. — 1833 Wallonischer Dichter Lodovico Kleofas gest. — 1891 Dichter Oskar v. Redwitz gest. — 1901 Staatsmann Ludwig Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst, der dritte deutsche Reichsstaat, gest. — 1915 Die zweite österreichisch-ungarische Kriegsbanknote ergibt 2950 Millionen Kronen.

— Neue Ordnung des Schuhhandels. Die Bundesratsverordnung über die Regelung des Schuhwarenhandels und die Verteilung der Schuhwaren an die Kleinhändler ist in den nächsten Tagen zu erwarten. Die Verteilung der von den Herstellungsgeellschaften angelieferten Schuhwaren liegt in den Händen des neu zu bildenden Hauptverteilungsausschusses des Schuhhandels, der mit weitgehenden Vollmachten ausgestattet ist. Zu den Handelsgeellschaften werden die Händler von neuen Schuhwaren, soweit sie bereits vor dem 1. August 1914 Hand mit Schuhwaren getrieben haben, auch ohne ihre Zustimmung vereinigt. Die Rechtsverhältnisse der Gesellschaften und der Gesellschafter werden durch Satzungen geregelt, die der Reichsstaat erlässt. In der Bundesratsverordnung werden Bestimmungen über die Beschaffung von Schuhwaren durch den Hauptverteilungsausschuß getroffen. Die Großhändler erhalten eine Entschädigung, der vom Gesamtumfang bis zur Höhe von 300 Millionen 1½ %, über diesen Betrag hinaus 1% beträgt. Eine zwangsmäßige Stilllegung von Schuh-Kleinhandelsgeschäften ist nicht beabsichtigt, dagegen ist anzunehmen, daß in manchen Orten mehrere Kleinhandelsgeschäfte ihre Läden freiwillig zugunsten eines Händlers schließen werden. Auch diese verschließenden Kleinhändler sollen entschädigt werden. Die Kaufpreise an die Verbraucher erfahren keine Erhöhung, weil die für die Unkosten usw. vom Kleinhandel abzuführenden 6% innerhalb der Reichslage für die Schuhpreise liegen.

— Schweinefleisch darf in Zukunft gewerbsmäßig nur noch in Form von Wurst abgegeben werden, damit auch für die kommende Zeit die wirtschaftliche Ausnützung der Kinderabfälle gewährleistet wird. — Wie verlaufen, sollen Maßnahmen gegen die unerlaubten Habschlächtungen in ollenräcker Zeit veröffentlicht werden. Es ging das Gerücht, daß die Habschlächtungen allgemein verboten werden sollen. Wie der Berl. Tgl. meldet, trifft das nicht zu. Man will nur Würstchen zu Leibe geben. Bei einer Auffüllung soll nämlich mindestens eine Million Schweine auf irgendeine Art "verschwunden" d. h. durch unerlaubte Schlächtungen der allgemeinen Fleischrationierung entzogen werden sollen. — Am 16. Juli d. J. findet im Königreich Sachsen im Einvernehmen mit dem Kriegsernährungsamt eine allgemeine Säuberung der mit Lebensmitteln zu versorgenden Bevölkerung statt.

— Raunhof. Bei der bietigsten Räbischen Sparkasse wurden im Monat Juni 570 Eingaben im Betrage von 122401 Mk. 96 Pf. geleistet, dagegen erfolgten 314 Rückzahlungen im Betrage von 62563 Mk. 43 Pf. Der Räbischenfuss betrug 1097021 Mk. 04 Pf. Geschäftsjahr: Jeden Werktag von vormittags 8 bis 12 Uhr und nachmittags 2 bis 4 Uhr. Sonnabends durchgehend von vormittags 8 bis nachmittags 1 Uhr. Tägliche Verzinsung der Einlagen, Zinsfuß 3½ %.

— Raunhof. Von der bietigsten Gasanstalt sind im Monat Juni d. J. 13880 cbm Gas abgegeben worden, gegenüber 11930 cbm im gleichen Zeitraum des Vorjahrs, demnach dieses Jahr 1950 cbm mehr.

— Die freiwillige Haferableitung im Grimmaer Bezirk übersteigt bereits 1800 Zentner. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Frist für Bezahlung des um 5 Mk. höheren Preises — 17,50 Mk. für den Zentner — am 15. Juli abläuft.

— Landwirtschaftliche Arbeit geht vor! Der kommandierende General des X. Armeekorps weist ausdrücklich darauf hin, daß es allen in der Land- und Forstwirtschaft tätigen Personen verboten ist, ohne schriftliche Genehmigung der Behörden in eine andere als land- und forstwirtschaftliche Beschäftigung überzutreten. Dasselbe gilt für jugendliche Personen, die bisher in einem Arbeitsverhältnis überhaupt noch nicht standen. Die Genehmigung darf nur erteilt werden, wenn das vorläufige Interesse dadurch nicht beeinträchtigt wird. Jede an ihrem Wohnort ansässige Person ist verpflichtet, auf behördliche Aufforderung gegen den offiziellen Lohn eine land- oder forstwirtschaftliche Arbeit insofern zu übernehmen, als es ohne Schädigung ihrer eigenen Interessen gelingen kann. Die Heranziehung zu den Arbeiten ist auch an Sonntagen zulässig. Gegen die Verweigerung der Genehmigung sowie gegen die Heranziehung zur Arbeit usw. steht die Wehrverwaltung an die obere Verwaltungsbehörde offen. Zu widerhandelnde werden gefestigt bestraft.

— Zweite Kammer. Das Haus nimmt zunächst die Erwerbung des Vermögens der Braunkohlen-A.-G. "Herkules" in Brieselang u. in Schlebusch. Abg. Brieselang (Noll.) beantragt die eingezahlten 1850000 Mark zu demontieren. Redner aller Parteien legen ihre Bedenken gegen verschiedene Punkte des Kaufvertrages dar, stimmen aber dem Deputationsantrage zu. — Weiter werden beauftragt für die Vermehrung der Personen-, Gerät- und Güterwagen 6476000 Mark und für die Erweiterung der Werkstättenanlagen in Dresden-Friedrichstadt 347000 Mark. — Zur Schlussberatung stand Johann der Antrag Günther, Dr. Roth und Gen. dcr. Bevollmächtigung Sachens an Heeres- und Marinelleitungen. Der Berichterstatter der Deputation, Abg. Dr. Metzhammer (Noll.), beantragt, den ersten Teil des Antrages, der Erhebungen wünscht über die bisherige Beteiligung Sachens an Heeresleistungen, nicht weiter zu verfolgen, und den zweiten Teil der Regierung in dem Sinne zur Beschränkung zu überweisen, daß für die Zeit nach dem Kriege Sachsen entsprechend seiner Leistungsfähigkeit in Handel, Industrie und Handwerk an den Heeres- und Marinelleistungen Beteiligung findet. Nach kurzer Aussprache fand der Antrag der Deputation Annahme.

— Mülzen S. Ausbruch des Krieges. Verteilung von Treibstoffen auf heimischen Fall wiederhergestellt. Die bietigste Firma eröffnete wieder ihre Tore. — Waldheim. Die Arbeit der Landwirtschaftlichen Firma wird wieder aufgenommen. — Weiden. Die Tagesblätter, Dr. Meissner, werden wiederhergestellt. Die Arbeiten auf dem Amt für Handel und Brüssel werden wieder aufgenommen.

— Waldheim. Brods von hier vielfach Schuld dafür zuschreibt, daß die Rittergutsbesitzer im Lande nicht genügend auf die Minderung und die möglichen groben Joben reagiert haben. Wenn jetzt, wie in anderen Orten die Gewerbe zunehmen, werde auch hier die Arbeit wiederhergestellt.

— Chemnitz. Stelle, empfiehlt dringend, daß der Jugend, die zu benutzen, um durch die Arbeit zu helfen, und so das Durchhaltevermögen der Siedlung zu erhalten. — Zwickau. Die Arbeit der Gewerbebetriebe wird wieder aufgenommen. — Görlitz. Begründet die Verteilung des Krieges. Verteilung von Treibstoffen auf heimischen

am Dienstag  
abendabendes  
in Stockholm  
Sommervalber  
sie wurde eine  
garten machten  
2 angeboten.  
ischen Sahara  
liche Abteilung  
die Belästigung  
ungen.  
of. 5. Juli 1917.

6. R.  
10<sup>th</sup> R.  
abramt. — 153  
1. Dichter Öster  
Fürst zu Hohen-  
zoll, gest. — 1915  
ergibt 2950 Mil.

Die Bundes-  
warenhändlers und  
Händler ist in den  
von den Her-  
ren liegt in den  
auschusses des  
ten ausgestat-  
tender von neuen  
ist 1914 Handel  
seine Zustimmung  
und der Ge-  
wolle der Reichs-  
tag werden Be-  
varen durch den  
Händler erhalten  
zur Höhe von  
is 1% beträgt.  
Aleinhandelsge-  
nehmnen, daß in  
ihre Läden freien  
Auch diese  
den. Die Ver-  
erhöhung, weil  
führen 6%.  
ebsmäßig nur  
den, damit auch  
usführung der

gen die unter-  
il veröffentlicht  
sachungen all-  
Tahl. meldet,  
zu Leibe geben.  
s eine Million  
h. durch unter-  
erung entzogen

reichen Sachen im  
eine allgemeine  
Bevölkerung

chen Sparkasse  
n Beiträge von  
314 Rück-  
Der Kassenum-  
tszeit: Jeden  
am Mittags 2 bis  
angs 8 bis nach-  
agen. Zinsfuß

find im National-  
den, gegenüber  
ches, demnach

Grimmaer Be-  
nd darauf auf-  
des um 5 Mh.  
ter — am 15.

Der komman-  
rlich darau-  
rschaft tätigen  
sitzung der Be-  
liche Beschäfti-  
Personen, die  
ich nicht standen.  
das vaterlän-  
Jede an ihrem  
hördliche Auf-  
oder forstwirt-  
 ohne Schädi-  
Heranziehung  
Gegen die  
Heranziehung  
Verwaltungs-  
lich bestellt.

andacht die Es-  
kules" in Hirs-  
) beantragt die  
aller Partien  
s Kaufvertrag  
ragt, den ersten  
e bisherige Be-  
einfangen, und  
Berücksichtigung  
en entsprechend  
mbwerk an den  
och kurz vor

— (Eine Besserung der Kohlenversorgung) steht in Aussicht. Es sind Maßnahmen getroffen worden, die die Kohlensförderung wesentlich erhöhen, sodass für den Winter die Auslieferungen etwas günstiger geworden sind.

— Die Fässer sind beschlagnahmt. Wer in Deutschland Fässer, Kübel, Bottiche oder ähnliche Gefinde in Besitz oder Gewahrsam hat, ist verpflichtet, sie anzumelden.

— Erhöhung der Eisenbahntarife und Frachten. Am 5. Juli findet in Dresden die 74. Sitzung des Sächsischen Eisenbahnrates statt. Zur Verhandlung kommen folgende Angelegenheiten: 1. Erhöhung der regelmäßigen Einheitsfahrt für die Personenbeförderung, 2. Änderung der Streckensätze der Sächsischen Eisenbahnen, 3. Bericht über die Verhandlungen des von der ständigen Tarifkommission der deutschen Eisenbahnverwaltungen und dem Ausschuss der Verkehrsinteressen ausgeschickten Untersuchungskommission zur Prüfung des deutschen Eisenbahntarifs und des deutschen Eisenbahntarifabschlusses.

— Der Papiermangel. In die Klagen der sächsischen Zeitungen über den immer unerträglicher werdenden Papiermangel mischen sich fortgelebt auch die Stimmen der Zeitungen der übrigen Bundesstaaten. Heute einige Mitteilungen aus der Berliner Presse: Für die Sonntagsnummer des "Berliner Volksblattes" war die Papierlieferung so ungünstig, daß von dem Blatt nur eine Wochentagsnummer erscheinen konnte, und etwa zwölf Seiten mit 997 Anzeigen ebensovieler verschiedener Versteller haben herausgelassen werden müssen. Das "Berliner Tageblatt" sagt sehr zutreffend: Es ist nur noch eine Frage der Zeit, wann die zahlreichen amtlichen Mitteilungen der Militär- und Zivilbehörden von den Zeitungen überhaupt nicht mehr oder nur in ganz beschränkter Zahl abgedruckt werden können. Und ein anderes Berliner Blatt sagt dem hinzug: In diesem Augenblick, der sich zum wichtigsten, vielleicht zum entscheidenden Zeitraum des Krieges zu entwickeln scheint, wird die deutsche Presse durch eine Reihe schwerer organischer Fehler außerstande gesetzt, ihre Macht im Interesse des Vaterlandes einzuführen. Die deutsche Presse ist als eines der wichtigsten Kriegsmittel erkannt worden, sie ist eine Waffe wie jede andere. Was aber nützen uns die besten Haubitzenbatterien mit dem besten Führer- und Bedienungspersonal, wenn sie keine Munition haben. Die Munition der Zeitungen ist das Papier.

— Zum ersten Male seit dem Beginne des Krieges ist in der letzten Woche bei der Reichsbank eine Abnahme des Goldbestandes eingetreten und zwar um den bedeutenden Betrag von 76 Millionen Mark. Das Geld ist gebraucht worden zur dringlichen Wareneinfuhr aus dem Auslande. Im Juni 1914 betrug der Goldvorrat 1253 Millionen. Von Woche zu Woche steigerte er sich infolge der Abgabe von Goldmünzen und Goldschmuck bis auf 2533 Millionen, also um 1280 Millionen, und dies trotz mancher Goldzahlungen für ausländische Nahrungsmitte und ausländisches Kriegsmaterial. Jetzt tritt zum ersten Male der Fall ein, daß der Reichsbank Gold entnommen werden muß. Wenn sich auch die Bank von England und die Bank von Frankreich schon wiederholzt zu solchen Maßnahmen genötigt gelehrt haben, so ist es doch lieb bedauerlich, daß auch wir in Deutschland unter dem wirtschaftlichen Druck eine derartige Minderung unserer finanziellen Kraft eintreten lassen müssten. Für alle die, welche bisher mit der Ablieferung ihres Goldschmucks und ihrer Goldmünzen zögerten, ist die vorliegende Tatsache aber eine dringliche Mahnung nunmehr ohne Bedenken ihre vaterländische Pflicht zu erfüllen.

† Nachr. i. 1. J. In Merseburger Blättern erzählt eine Maria Rettewski folgendes Interessant: Begläubigt der Anzeige des Monsieurs Hermann Steinberg in Merseburg, daß er seine Verlobung mit mir aufhebe, erklärte ich hiermit, daß ich jedem, der eine Interesse daran hat, den Brief zur Verfügung stelle, in dem er mir mitteilt, daß das Vergnügen mit einer Kriegerwitwe ihn zwinge, die Folgen zu tragen, und mich bitte, ihn nicht zu hart zu verurteilen, da er genug bestraft sei.

— Meilen. Derstellvertretende Schriftleiter des Meilen-Tageblattes, Dr. phil. Gottlieb Wörzel, ist auf Grund seiner Arbeiten auf volkswirtschaftlichem Gebiete als Referent in das Amt für Handel und Gewerbe beim Generalgouverneur in Brüssel berufen worden.

— Walheim. In letzter Zeit gingen Herrn Stadtrat Brochs von hier vielfach beklagende Zuliefertreiber zu, die ihm die Schuld dafür zuschoben, daß 400 Jeninner Kartoffeln, die ein Altertumsfachler im schlesischen Kreise Namslau liefern wollte, nicht geliefert worden seien. Herr Stadtrat Brochs erläutert nun im "Walheimer Anzeiger" ein eine ganze Seite umfassendes Rechtsfestigungsschreiben, woraus zu ersehen ist, daß die 400 Jeninner Kartoffeln deshalb nicht geliefert werden konnten, weil über dieselben jedenfalls behördlicherseits anders verfügt worden war.

— Chemnitz. Der Rat der Stadt, Kriegsbekleidungsstelle, empfiehlt dringend der gesamten Bevölkerung, vor allem aber der Jugend, die warme Jahreszeit noch mehr als bisher zu bemühen, um durch Sparvorschreiben am Schuhwerk zu sparen und so das Durchhalten durch den Winter zu erleichtern. Insbesondere auch die Schüler der höheren Lehranstalten sollen der Bevölkerung mit gutem Beispiel vorausgehen, indem sie, soweit beim einzelnen nicht gesundheitliche Bedenken vorliegen, in möglichst großer Zahl sich der Sitten des Sparvorschreibens zuwenden. Wenn jetzt, wie des älteren zu lesen gewesen sei, an vielen anderen Orten die Sitten des Sparvorschreibens etabliert seien, werde auch Chemnitz darin nicht zurückstehen.

— Mülsen St. Jacob. Die Hausmeierei, welche seit Ausbruch des Krieges ziemlich schwach niedergeliegen, hat durch Unserlösung von Tiefbriemenerz aus Papiergarnen neue Beschäftigung gefunden. Auch die Herstellung von Wachsdrüsen bietet Hausarbeiterinnen einen neuen Erwerbszweig. Eine Zwischenfirma eröffnete hier ein diesbezügliches Geschäft.

— Gegen die Wiedereinführung der Nacharbeit im Bäckergewerbe wendet sich das Bäckereipersonal der Brothabrik und Mühlen in Dresden und Umgegend. Es erklärt, auf keinen Fall wieder in das Fach der Nacharbeit hineinzugehen und gegebenenfalls mit allen gefährlich erlaubten Mitteln für die Fernhaltung der Nacharbeit zu wirken.

— Großhartau. Wegen Pachtlaufgabe sand der Verkauf des Viehbestandes des hiesigen Rittergutes statt. Es möchten wohl gegen 400 Rauhflüsse erschienen sein; sogar von Görlitz Leipzig, Döbeln und Freiberg waren Rauhflüsse da. Die Preise waren durchweg sehr hoch, wurden doch für die teuerste Kuh beinahe 2100 Mark gezahlt; für Kühe wurden 24 bis 26 Mark fürs Paar und für Enten 52 Mark fürs Paar gezahlt.

— Zweibrücken. Am Sonnabend schlug der Blitz in die dem Gütesicherer Sperling gehörende Scheune. Dieselbe brannte vollständig nieder, auch einige Maschinen wurden vernichtet.

— Leipzig. Am 1. Juli ist in Leipzig die erste Nummer der "Freien Presse" als sozialdemokratisches Volksblatt für den 11., 12., 13. und 14. Reichstagwahlkreis erschienen, die von dem früheren Redakteur der "Leipziger Volkszeitung", Stadtverordneten Otto Pollender, verantwortlich gezeichnet wird. Es vertreibt die Politik der Minderheit in der sozialdemokratischen Partei.

— Borna. Der Stadtrat nahm Kenntnis davon, daß vom Landtag 25 Millionen Mark für Übernahme der städtischen Kohlenfelder bestimmt werden und daß nach einer Mitteilung des Landtagsabgeordneten Michael Deutscher in Borna ein staatliches Braunkohlenwerk errichtet werden soll.

— Mühschen. Der "Mühnscher Anzeiger" konnte am 3. Juli auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken.

— Rochlitz. Gewitter und Hagelschlag haben am Sonnabend bei den Landwirten der Umgegend einen Schaden von 90 Prozent angerichtet.

— Penig. Ein Kirschhändler verkauft das Pfund Kirschen mit 70 Pf. Es wurde ihm der weitere Verkauf untersagt und außerdem sieht er einer Bestrafung entgegen.

— Kamenz. Ein seltenes Naturereignis stand am 27. Juni nachmittags auf dem Kasernenhof statt. Mitten unter den Soldaten bildete sich plötzlich eine Windrose. Zunächst im Durchmesser von 2 Meter beginnend, wuchs sie rasch bis auf 10 Meter und wirkte den seinen Sand des Kasernenhofes wohl mehrere hundert Meter empor. (Hoffentlich nicht auch die Soldaten.)

— Pegau. Die städtischen Kollegien haben das Gehalt des Bürgermeisters einer Neuregelung unterzogen und das pensionberechtigte jährliche Diensteinkommen in Würdigung der langjährigen verdienstvollen Amtierung des Genannten auf 7500 Mark erhöht.

— Leipzig. Durch die hiesige Schule sind in der Zeit vom 15. Mai bis 30. Juni nicht weniger als 18000 der sächsischen Kohl- und Baumweiblein gesammelt und vernichtet worden. Die größte Zahl, die ein Kind einbrachte, betrug 1150 Stück. Ein herzliches Zeugnis für die Sammelstreidigkeit unserer Schuljugend.

## Für die U-Boot-Spende.

Tief durch die Gründen der heutigen Krieger beweisen die Helden im Höhern Kahn, während des Krieges der Feinde und Hasser, rückt der Feind unseligen Wahn. Fern von der Helm gesegneten Auen, heilig durchdrungen von ehrner Pflicht, führen sie Deutschland aus nähigem Grauen ringend empor zum befriedenden Licht.

Darben, entbehren und spotten der Qualen, wogenumschlungen in schwankendem Boot, fern von der Sonne bleibende Strahlen, immer vor Augen den mahnenden Tod. Immer Gefahren entgegen aufs neue, unbekümmer, was kommen mag, haben sie goldene Schäde der Treue, herrlich hinauf zum erlösenden Tag.

Tief in den Gründen der brausenden Wellen, dort, wo der Hammer des Schiffs fällt, ruhen die tapferen, trauren Gefallen, friedlich gebettet zum ewigen Schloß. Statt nur durch Worte die Wachen zu preisen sei durch die Tat ihres Auftrages gedacht: Rettet die Witwen und rettet die Waisen! Leo Leipziger.

## Prozeß Kupfer.

(Gehöriger Tag.)

8 Berlin, 3. Juli.

Zugen und Zeuginnen, die nur kleinere Verluste erlitten haben, treten auf. Eine längere Erörterung knüpft sich nur an den Fall von Koppensels. Der Zeuge Erid v. Koppensels, der unentschuldigt ausgeschieden ist, hat der Kupfer einmal auf den Kopf zugesetzt, daß sie eine bestimmte Urkunde, die sie ihm vorlegte, gestohlen habe. Die Angeklagte gab das auch ohne Umhüe zu, wußte aber in treuerster Weise die Sache so harmlos davonzutragen, daß v. Koppensels von einer Anzeige abließ. Im übrigen hat v. Koppensels, auf dessen Namen die Kupfer übertraten und Schads gefüllt hat, seiner Bezeichnung nach 76000 Mark verloren. Ein Herr Dreier hat 23000 Mark eingezahlt — 30000 Mark für die eigene Person, 20000 Mark für gute Freunde. Die guten Freunde haben ihr Geld restlos verloren. Herr Dreier nicht, im Gegenteil, er hat noch verbleibt, da er Schlepperprostitution erhalten hat. Die Freunde von eins wollen ihr jetzt für ihr Pech halbbar machen, und man kann nur wünschen, daß sie mit ihren Schadenkohlen Glück haben. Bei der Zeugin Anna v. Strom hat die Kupfer, die ja auch in Literatur möchte, dramatisches Unterricht genommen. — So nebenbei hat sie der Lehrerin dann ein schönes Geld abgenommen; es waren aber nur ein paar hundert Mark, eine Lumpens, die zu dramatischen Szenen keinen Anlaß hat. Ein Rentner Schröder ist um 30000 Mark gekommen, ein Kaufmann Fleischmann um 20000 Mark. Große Hoffnung, daß er sein Geld je wiederholen könnte. Scheint Fleischmann nicht gehabt zu haben — er hätte seine Forderung sonst wohl kaum für 1000 Mark an einen Dritten, der offenbar wagemutiger und hoffnungsträger ist, verkauft. Da die Beweisaufnahme ziemlich schnell fortgescheit, darf man damit rechnen, daß Freitag oder Sonnabend das Urteil gesprochen wird.

(Siebenter Tag.)

8 Berlin, 4. Juli.

Um eine Villa geht es. Frau Kupfer wollte die Villa kaufen, um ihren Geldgebern zu imponieren und ihren Kredit zu erhöhen. Besitzer der Villa war Herr Viktor Körting, imponiert werden aber sollte vornehmlich dem Herrn Generaldirektor Tassionne aus Wien, mit dem die Kupfer eine große Gründung vorhatten. Der Herr Generaldirektor aber ist ein Schleifersohn des Geheimrats — Körting! Blikt man umher in diesem edlen Kreise, so hört man immer wieder auf den Namen Körting. Und nun zu der großen Gründung. Es handelt sich eigentlich um zwei Gründungen, denn es sollten zwei neue Schmelzwirke ins Leben gerufen werden. So den Gründern gehören außer der Angestellten und dem Generaldirektor ein Dr. Marx aus Düsseldorf und der Geheimrat Oberregierungsrat Dr. Voennich. Die Kupfer haben die Sache sehr ernst und brachte das ganze Gründungskapital von 150000 Mark und 675000 Mark allein auf. Das Endegebiss der sehr verworfenen Rechtsgeschäfte war, daß nach der Verhaftung der Mitgründerin die Stammanteile der Gründung Nr. 1, die ein wirklich gutes Unternehmen sein soll, in den alleinigen Besitz des Dr. Marx übergingen, während bei der Gründung Nr. 2 Herr Generaldirektor Tassionne von der auf sein Konto eingezahlten Summe von 675000 Mark den Betrag von 500000 Mark auf seine "Gewinnanteile" aus seiner Beteiligung an den andern "Kupferschleifen" verordnete und nur 175000 Mark an die Schmelzwirke o. m. b. o. abführte. Die Kupfer wurde, als sie ins Gefängnis pilgern

musste, als unzweck aus der Weltwoche hinausgeschmissen, so daß die Sache heute so liegt, daß die Gelehrten mit dem Kapital aber ohne die Beratung der Frau Kupfer weiter bestehen. So wird's gemacht! Der Herr Generaldirektor und der Herr Dr. Marx haben es vorgesogen, der Erörterung dieser immer etwas heftigen Ungelegenheiten aus dem Wege zu gehen: sie sind einfach nicht erschienen. Die Broterwerbungen neigen sich dem Ende zu. Es sind nur noch wenige Brüder zu vernehmen, darunter ein paar Neumündungszeugen, die der Kupfer bestätigen sollen, daß sie keinen übermäßigen Aufwand getrieben hat. Auf die Vernichtung der Tochter der Angeklagten, die bekanntlich zuerst verhaftet worden war, dann aber freigelassen wurde, da ihr nicht bewiesen werden konnte, daß sie an den Schwundgeschäften der Mutter beteiligt war, wird allzeit verzichtet, weil die Geschworenen, wie sie durch einen aus ihrem Kreis erschienen waren, sich auch ohne Bräutlein Kupfer ein zutreffendes Bild von den Vorgängen machen zu können glauben.

## Volks- und Kriegswirtschaft.

\* Die Hausschlachtungen im Winter 1917/18. Es ist entgegen auftretenden Gerüchten — nicht beobachtet, die Hausschlachtungen während des kommenden Winters zu verbieten. Die Genehmigung hierzu kann jedoch nur dann erteilt werden, wenn der Schlafverorger ein Tier, das er nach dem 30. September 1917 schlachtet, mindestens drei Monate in seiner Wirtschaft gehalten hat.

\* Fabrik von Elsauen. Der Kriegsausbau für pflanzliche und tierische Öl und Fette, Berlin, macht die Landwirte, welche beauftragt, Olägen anzubauen, darauf aufmerksam, daß Sonnen von Raps und Kübli aus anerkannten Saatgutwirtschaften bei den zum Handel mit Samenreihen zugelassenen Firmen oder durch Vermittlung der Landwirtschaftskammer bezogen werden kann. Der Preis ist 0,90 Mark für 1 Kilogramm zusätzlich der entstehenden Kosten für Anbau und Verarbeitung usw. Landwirte, denen Bezugssouvenirs nicht bekannt sind, können solche durch die Landwirtschaftskammer und die Erste Abteilung des Kriegsausbusses, Berlin W. 8, Mauerstraße 88, nachgewiesen werden.

## Zus dem Gerichtsaal.

\* Ein kleiner Fall Kupfer beschäftigte eine Berliner Strafkammer. Die 26-jährige Pauline Grunow, die Tochter eines Bandarbeiter aus der Umgegend von Berlin, überredete eine ganze Anzahl Landwirte, darunter viele arme Frauen, ihre Sparsamkeit für ein angeblich patriotisches Unternehmen herzugeben, das die Grunow "Pfälzischer Dahlmond" nannte. Die Darlehngeber sollten ihr Geld nach dem Krieg mit hohen Zinsen zurückzahlen, da zu den Obligationen des Unternehmens viele hochgestellte Verbindlichkeiten, besonders Ritterbünder, gehörten. Außerdem wurden Ordensauszeichnungen in Aussicht gestellt. Die Opfer des Betruges verloren natürlich ihr ganzes Geld. Die Grunow erhielt jedoch Monate Gefängnis, ihr der Betrüger schuldiger Vater zwei Monate Gefängnis.

## Nah und fern.

\* Das Eisene Kreuz. Über die Verleihung des Eisernen Kreuzes wird mitgeteilt: Es sind bisher 49600 Eisene Kreuze 1. Klasse und 220050 Eisene Kreuze 2. Klasse verliehen worden. Hieron entfallen auf die Heimat 117 Eisene Kreuze 1. Klasse und 3548 Eisene Kreuze 2. Klasse, ferner 1445 Eisene Kreuze 2. Klasse am weiß-schwarzen Bande.

\* Die Brotversorgung für Reisende und Umziehende. Über die Regelung der Brotversorgung bei dauerndem Wechsel des Aufenthaltsortes (Umzug) und im Reiseverkehr haben die Zentralbehörden folgende ergänzende Bestimmungen erlassen: Bei Reisen über 14 Tage hinaus und den Reisenden unter Entziehung der in ihrem Besitz befindlichen Berliner Brotmarken Reichsbrotmarken für die Dauer ihrer Reise bis zur Höchstdauer von drei Monaten, vom Tage der Ausstellung der Abmeldebescheinigung ab gerechnet, auszuhandigen oder gegebenenfalls nachzuholen, auch wenn eine noch längere Reisedauer behauptet wird. In der Abmeldebescheinigung ist der Zeitraum, für den die Brotbrotmarken ausgebändigt sind, zu vermerken. Es ist ungültig, Reisende bis zu drei Monaten die Brotbrotmarken zu verlieren. Bei Reisen bis zu drei Monaten die Beteiligung von Reisebrotmarken zu verzögern, die nach dem gleichen Grundbuchen zu behandeln. Sie erhalten also ebenfalls bis auf eine Gesamtzeitdauer von drei Monaten Reisebrotmarken ausgebändigt. Bei Reisen bis zur Dauer von drei Monaten von ihrem bisherigen Wohnort mit Reisebrotmarken versehen werden; sie dürfen also in Berlin erst, nach dieser Zeit mit Brotmarken verliehen werden. Reisende die vor dem 16. Juni auf Grund des alten Abmeldebelegs mit Reisebrotmarken versehen worden sind und jetzt ihre Abwesenheit länger ausdehnen wollen als ursprünglich beabsichtigt war, sind nach den gleichen Grundbuchen zu behandeln. Sie erhalten also ebenfalls bis auf eine Gesamtzeitdauer von drei Monaten Reisebrotmarken ausgebändigt bzw. nachgekündigt. Bei Reisen bis zur Dauer von 14 Tagen sind Berliner Brotmarken ohne weiteres gegen Reisebrotmarken umtauschen. Bei dauerndem Wechsel des Aufenthalts sind dem Wegziehenden auf Wunsch die ihm für die laufende Brotfertigperiode bereits ausgebändigten Brotsorten gegen Reisebrotmarken umtauschen.

\* Untertier in der Schweiz und in Frankreich. Ein plötzlicher Wetterumschwung hat in der Schweiz bedeutenden Schaden verursacht. Insbesondere wurde St. Gallen und seine Umgebung heimgesucht. In der Stadt war der Verkehr auf den Straßenbahnen unterbrochen. Die Keller standen unter Wasser. Die Ernte hat durch den Hagelschlag

N

**O Mietsteigerungen unter behördlicher Aufsicht.** Aus Thorn wird berichtet: Der Gouverneur von Thorn hat für seinen Befehlsbereich angeordnet, daß Erhöhungen des Mietzinses für Wohnungen aller Art und Geschäftsräume während des Krieges nur insofern zulässig sein sollen, als die Vermieter im Vergleich zu den Kosten, die sie kurz vor Ausbruch des Krieges für die Wohnungen zu tragen hatten, nach der veränderten Lage der Verhältnisse nachweislich höhere Mittel aufwenden müssen. Die Entscheidung hierüber trifft auf Anrufen des Mieters endgültig das Thorner städtische Mietseitigungsbamt.

**O Ein italienisches Montecarlo.** Eine französisch-italienische Gesellschaft soll in dem italienischen Dörchen Campione, gegenüber Lugano, Grundstück erworben haben mit der Absicht, dafselbst ein Casino mit Roulette, Backfarspiel usw. zu errichten. Die italienische Regierung hat, wie es heißt, bereits die Erlaubnis erteilt; Dampfschiffe sollen den Verkehr zwischen Lugano und Campione unentgeltlich vermitteln. Das reizende am See gelegene Dörchen Campione würde so mit einemmal zu einem kleinen Montecarlo umgewandelt.

**O Unwetter im Loiregebiet.** Wie die Pariser Blätter melden, ist über das Indre- und Loiregebiet ein furchtbare Unwetter niedergegangen. Der Hagel lag steckenweise 5 Centimeter hoch. Die Ernte hat außerordentlich gesunken und ist an vielen Orten völlig zerstört.

**O Streifaufzug in St. Louis (Illinois).** Um ausständige weise Arbeiter in East St. Louis (Illinois) zu erleben, wurden Neger aus den Südstaaten herangeführt. Die Folge war ein Aufzehr. Der Gouverneur hat sich geneigt, die Miliz aufzurufen. Ein Schuhmann wurde von Negern getötet. Die Menge erschlug darauf zwei Neger und suchte der Miliz die Gewehre zu entziehen, um die Neger, die angeblich bewaffnet waren, anzugreifen. 15 Neger wurden bei der Flucht aus brennenden Häusern von Weihen getötet. Der Schaden wird auf 3 Millionen Dollar geschätzt. 300 Weiße wurden verhaftet.

**O Gelähmte Andenken aus dem Felde.** Ein in Gauow (Province Brandenburg) wohnender Kriegsteilnehmer, der gegenwärtig auf Urlaub in der Heimat weilte, hatte aus dem Felde zum Andenken eine Handgranate mitgebracht. In seiner Abwesenheit machte sich die zehnjährige Tochter an der Granate zu schaffen, wobei diese explodierte. Das Mädchen und seine Mutter wurden schwer verletzt.

## Bon den Kriegsschauplätzen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Amlich, Großes Hauptquartier, 5. Juli 1917.

Heeresgruppe Kronprinz Appell

In Flandern und im Artois blieb gestern die Feuerkraft gering. An mehreren Stellen wurden feindliche Erkundungs- vorstöße abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Unser Gelände gewann am Chiemsee des Namens, östlich von Gern, veranlaßte die französische Führung auch gestern und heute morgen wieder Angriffe, die verlustreich scheiterten. Bisher haben die Franzosen dort fünfzehn Mal ohne jeden Erfolg, jedesmal aber unter erheblichen Opfern an Toten, Verwundeten und Gefangenen verloren.

Auf beiden Seiten nahm abends der Feuerkampf zu.

Heeresgruppe Herzog Albrecht

In den letzten Tagen führten Aufklärungsabteilungen östlich der Maas mehrere gelungene Unternehmungen durch.

Eines unserer Fliegergeschwader griff gestern Vormittag die militärischen Anlagen und Artilleriewerke bei Harwich an der Ostküste Englands an. Trotz starker Abwehr von der Erde und durch englische Luftstreitkräfte gelang es, mehrere 1000 kg Bomber ins Ziel zu bringen und gute Wirkung zu beobachten. Sämtliche Flugzeuge sind unversehrt zurückgekehrt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Auf dem Kampfgebiet in Obersalzheim herrschte gestern nur geringe Feuerkraft. Es kam auf den Höhen bei Begezam zu örtlichen Schichten, bei denen die Russen aus einem Triebwagen geworfen wurden, in denen sie sich noch gehalten hatten. In den benachbarten Abschnitten blieb es im allgemeinen ruhig.

An der Front des Generalfeldmarschalls Erzherzog Joseph und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen zeigt sich vereinzelt der Feind tätig als sonst.

Mazedonische Front.

Front ist unverändert.

Der erste Generalquartermüller Ludendorff.

**Die sprachkundige Köchin.** In der Deutschen Wochenschrift für die Niederlande und Belgien steht man: Jungfer Sophie Sanders, die seit zwanzig Jahren bei einer Familie in Eindhoven als Köchin dient, hat während dieser Zeit sieben lebende Sprachen so gründlich erlernt, daß sie sie in Wort und Schrift völlig beherrscht. Kurzlich brachte sie der schwedische Naturforscher Reinhold Winter mit der Übersetzung seines Werkes "Vogelstudien" ins Niederländische.

## Aus den Berlusstellen.

Auszug für Naunhof und Umgegend.

Sächs. Berlusstellen Nr. 422.

Soldat Hermann Gaudek, Lindhardt, schw. v.  
Soldat Ernst Holzer, Brondum, schw. v. u. gestorben.  
Gef. Arthur Jäckle, Rödern, l. v.  
Soldat Emil Krause, Großleubnitz, an seinen Wunden gestorben.  
Soldat Karl Lehmann, Beucha, schw. v.  
Soldat Heinrich Jenner, Gömmersdorf, l. v.

Wetterbericht für Freitag, den 6. Juli 1917.

Meist trüb, keine wesentliche Temperaturänderung, zeitweise Niederschläge.

## Kirchennachrichten.

5. Sonntag n. Trinit., den 8. Juli.

Naunhof. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. — Abendmahl. — Taufe. Klinga. Vorm. 7 Uhr: Gottesdienst. — Abendmahl. Albrechtsbach. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Erdmannshain. 10, 8 Uhr: Predigtgottesdienst.

Katholische Gottesdienste. Sonntag, 8. Juli.

Im Beucha vorm. 10 Uhr: Messe, 10 Uhr: Singmesse mit Predigt und Kommunion.

**Spielplan der Leipziger Theater.**

## Neues Theater.

Freitag 7 1/2 Uhr: „Die Gardeschlüsse“. Sonnabend 7 1/2 Uhr: „Rosa Röte“.

## Altes Theater.

Vom 27. Juni bis mit 24. Juli geschlossen.

## Neues Operetten-Theater.

Freitag 8 Uhr: „Die Niedermanns“. Sonnabend 8 Uhr: „Eva“.

Reaktion: Robert Gänz. — Druck und Verlag: Gänz & Eule in Naunhof.

## Ortsgruppe Naunhof.

Freitag abend 8 Uhr

## Besprechung U-Boot-Spende.

Junge Damen, die sich freundlich als Sammlerinnen der U-Boot-Spende beteiligen wollen, sind zur Versammlung der Bezirke für Freitag abend 8 Uhr in den „goldenem Stern“ eingeladen.

## Der Deutsche Flottenverein

Dr. Richter.

## Jungmannschaft Naunhof.

### Sonnabend Abend Felddienst.

Abmarsch 9 Uhr von der Turnhalle aus.

## Eine schöne freundliche Wohnung

Zahn-Atelier  
C. Schumann  
Naunhof  
jetzt Bismarckstr. 2.

im 1. Stockwerk, best. aus 4 Zimmern, Küche, Keller, Bad, Spülkloset und Garagen am 1. Oktober zu vermieten. Anschrift erläutert Hubert Becker, Naunhof, Langestra. 4.

Visitenkarten fertigt schnell u. sauber Gänz & Eule.

## Karten von den Kriegsschauplätzen!

Gänz & Eule.

# U-Boot-Opferstag

den 7. und 8. Juli 1917

Allezeit in Gefahren sind die Besatzungen der U-Boote.

Von keiner Kriegsnot bedroht leben wir in der Heimat, geschützt durch die fielden aller Truppenarten.

Schon vorher werden Gaben dankbar entgegengenommen in den Sammelstellen:

Bahnhof, Post, Stadtkasse, Vereinsbank, Apotheke, Buchdruckerei Gänz & Eule, Drogengeschäft Hackelberg, Vors. der Ortsgruppe des Flotten-Vereins Dr. Richter.

Die mit der Sammlung beauftragte

Ortsgruppe Naunhof des Deutschen Flotten-Vereins.

**Tischler**

sofort gesucht.

Dauernde Beschäftigung.

Kriegslieferung!

Gustav Lehmann,  
Leipzig-Plagwitz, Ernst-Meystr. 9.

**Ein Paar Turnschuhe**  
braune  
im  
verloren worden.  
Abzugeben  
Gartenstr. 35, I.

1 Läuferschwein  
1 Melkziege, 2 junge Ziegen  
1 Glucke mit 11 Küken

zu verkaufen.  
Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

**Wohnung**

Stube, 1 od. 2 Räumen, große Küche  
und Keller am 1. Okto. zu vermieten.  
Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Flundern  
frisch eingetroffen.

Kurt Wendler.

Zum

Goethe-Stübel  
kleinst. Weinstube Leipzigs

Leipzig, Universitätsstr. 8.

Hof r. Helene Schöppi.

heiterhe Heide und er schliefte unanständig an einem einzubildeten Pfeifen, der ihm im Halse lag. So tappte er sich entgegen, herzliche Teilnahme in Blick und Gebärde und eine Mutter noch begriff, wie ihm geschah, fühlte er den Ruh des Kaisers an seiner Stirn.

Einfach meldete ein Diener, daß der Schlitten vorgefahren sei. Gleich darauf befand er sich schon auf dem Wege.

Nach dem gestrigen Sturm war der Himmel klar und wolkenlos, und indem Mischa unter den Torweg des „großen Moskoi“ hindurch in den weitläufigen Hof einfuhr, leuchtete die Sonne über die ungeheure Fassade des kaiserlichen Residenzschlosses und spiegelte sich in unzähligen Fensterscheiben.

Der Name Michael Michailowitsch Birulej verabschiedete seinem Edler rasch Einlaß in das Palais, wo er von Batauen in prächtigen Räumen empfangen und nacheinander in verschiedene Räume geführt ward; zuletzt in ein großes Vorzimmer, das neben dem Audienzraum gelegen war.

Eine Gruppe von Herren, von denen die meisten, ihrer Uniform nach zu schließen, einen hohen Rang bekleideten, standen an einem der Fenster und unterhielten sich. Bei Mischa wandten sich aller Aingen nach ihm. Ein alter General, der ihn erkannte, trat mit einer Beleidigung auf ihn zu und war offenbar sehr erstaunt, ihn hier zu sehen. Dann flochte er auf den Busch, um herauszuhörenkommen, was den Knaben hergeholt. Aber Mischa entginge nur aufweisend: „Es ist eine dringende Angelegenheit; ich muß mit dem Kaiser sprechen. Dann wandte er sich hastig ab.

„Ja, er ist sehr freundlich,“ bestätigte Rolia; er wird Dir die Bitte gewiß nicht abschlagen.“

Beide verhunnten für eine Weile. Angenässtlich waren sie tief in Gedanken versunken und zwar in Gedanken schmerzlicher Art. Endlich brach Rolia in die Worte aus: „Kenne, liebe Margarete! Was muß sie gelitten haben und noch immer leiden!“

„Ob sie wohl eine Ahnung hat, was bei uns vorgefallen ist?“ meinte Mischa. „Wie konnte mir Papa so etwas tun?“

„Das war nur, weil Margarete ihn nicht heiraten wollte. Er hat sie dadurch zwingen wollen, nachzugeben.“ Sie schaute zusammen. Papa konnte manchmal schreckliche Dinge tun, Mischa!“ sah sie halblaut hinzu.

Eine Uhr schlug zwöl und Mischa sprang auf. „Du mußt jetzt zu Bett und verlügen zu schlafen, Schwesterchen,“ sagte er und führte sie lächlich.

„Ich wünschte, ich wäre tot — wir würden alle tot!“ Schweißtropfen rollten ihr über die Wangen.

Der Bruder nahm sie in seine Arme und sie lehnten die Köpfe aneinander.

„Sei nicht so verzagt, Kleines,“ murmelte er. „Du hast ja mich noch; wir halten fest zusammen.“ Er führte sie nochmals und ging.

Am anderen Morgen in aller Frühe, lange bevor es Zeit war, sich ins Winterpalais zu begeden, war Mischa zig und breit angezogen und wanderte unruhig zwischen seinem und Rolas Zimmer hin und her. Auf seinen Wangen brannten zwei

entzündliche Fieber und er schliefte unanständig an einem einzubildeten Pfeifen, der ihm im Halse lag. So tappte er sich entgegen, herzliche Teilnahme in Blick und Gebärde und eine Mutter noch begriff, wie ihm geschah, fühlte er den Ruh des Kaisers an seiner Stirn.

So oft in späteren Jahren Michael Birulej es mit anhören muhte, daß Feinde und Ausländer über den verstorbenen Kaiser, seine Regierung und sein Privatleben den Mund brachen, da erinnerte er sich jedesmal dieser Begegnung mit dem Herrscher und verteidigte ihn mit Herzschwärme.

Von den vorausgegangenen Aufregungen und diesem unerwarteten Empfang überwältigt, brach Mischa jetzt in Tränen aus.

„Mein armer Junge,“ sagte der Zar, dem gleichfalls die Augen feucht wurden, „daß ist ein furchtbarer Schlag, der Dich getroffen hat! Ich kann Dir gar nicht sagen, wie tief ich mit Dir üble. Der Tod Deines Vaters ist ein unerlässlicher Verlust, nicht nur für die Seinen, sondern auch für das ganze Reich.“

Mischa war es peinlich, in diesem Moment mit seinem Anliegen hervorzutreten. Was würde der Zar davon denken, daß der Sohn eines solchen Vaters neben seinem herben Verlust auch noch anderes im Sinn und auf dem Herzen hatte? Deshalb zögerte er und blickte voll peinlichster Verlegenheit zum Kaiser auf.

„Sprich Dich aus, mein Junge, daß keine Scheu!“ ermutigte ihn dieser. „Du hast ein Anliegen an mich? Berg dich, daß Dein Kaiser ist, mit dem Du sprichst, und betrachte mich lediglich als den „Batusha“, das Väterchen des russischen Volkes.“ Sein Blick war dabei so leuchtend, daß es dem Knaben nicht mehr schien ward, zu sprechen.

„Ach, Majestät, es handelt sich um meine deutschen Verbündeten! Er ist verhaftet worden, nach der Festung gebracht, aber er ist ganz gewiß unschuldig! Er ist der beste Mensch, den es nur geben kann, so gerecht, so gut. Es kann ja sein, daß er eine unvorstige Neuhernung getan hat.“

Der Zar hob die Hand. „Mein Junge,“ unterbrach er Mischa, vergleichend: „Dinge kommtst Du nicht beurteilen. Die Verhaftung dieses Deutschen kommt mir auf Bewußtstellung Deines Vaters geschehen sein, und er wird seine gewichtigen Gründe dafür gehabt haben. In solchen Sachen hat mein Polizeipräsidium völlig freie Hand.“

2312.

## Bewöl

Auf Anordnung findet im Königreich Sachsen die Zählung der mit Bewölkung stoffen statt.

Die Bekanntmachung erstreckt sich auf alle Personen

ihren ständigen Aufenthalts vorübergehen.